

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro Spalte
unter oder deren Raum 20 Pfg.

Kleinanzeigen 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: H. v. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss

10 Uhr vormittags.

Postfach Nr. 7639 Frankfurt/Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
H. v. m. b. in Braubach.

Gratisbeilagen

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Bezugpreis

monatlich 80 Pfennig,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 2,40 Mark,

von derselben frei ins Haus
geliefert 2,32 M.

Nr. 247

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 22. Oktober 1918

28. Jahrgang.

Wilson's Friedensvermittlung 1917.

Frankfurt a. M., 19. Oktober.
Eine dem früheren Reichskanzler
v. Bethmann Hollweg nahestehe-
nde Persönlichkeit macht der Zeit. Sta.
folgende Mitteilungen.

In den auf die Senatsbotschaft vom 22. Januar
folgenden Tagen ließ Wilson dem Grafen Bernstorff
durch einen Vertrauensmann sagen, der Präsident wolle
sich erneut bemühen, den Frieden zustande zu bringen.
Für diesen Zweck werde es ihm von besonderer Wichtigkeit
sein, Genaueres über die deutschen Friedens-
bedingungen zu erfahren. Das Telegramm Bernstorffs,
das hierüber berichtete, ging am 28. Januar in Berlin
ein. Damals war der uneingeschränkte Unterseeboot-
krieg bereits beschlossen und alle Vorbereitungen für
seinen auf den 1. Februar festgesetzten Beginn waren ge-
troffen. Ein Gegenbefehl wäre eine technische Unmöglich-
keit gewesen. Graf Bernstorff, der, als er sein Telegramm
abgabte, bereits im Besitze der am 31. Januar abzu-
gebenden Note wegen der Eröffnung des uneingeschränkten
U-Boot-Krieges war und gebeten hatte, diese Note auf
Grund der Mitteilungen des Wilsonschen Vertrauens-
mannes einstweilen zurückhalten zu dürfen, wurde in um-
gehender Beantwortung seines Telegramms hiervon ver-
kündigt und beauftragt, der amerikanischen Regierung bei
der Übergabe der Note zu sagen, daß die deutsche Re-
gierung die Absicht Wilsons auf das wärmste begrüße und
zur Förderung dieser Absicht ihre Friedensbedingungen
dem Präsidenten zur eigenen persönlichen Information
bekanntgebe. Das Friedensprogramm, das für die von
den Mittelmächten am 12. Dezember 1916 vorgeschlagenen
Verhandlungen aufgestellt war, wurde zu diesem
Zweck in dem Telegramm an den Grafen
Bernstorff eingehend entwickelt. Graf Bernstorff
wurde ferner beauftragt, dem Präsidenten Wilson zu sagen,
daß der uneingeschränkte Unterseebootkrieg, da Unter-
seeboote mit ihrer neuen Konstruktion auf dem Wege und
größtenteils auch drablos nicht erreichbar seien, aus
technischen Gründen nicht abgebrochen werden könne, daß
aber die Reichsregierung bereit sei, Befehl zur Einstellung
des Unterseebootkrieges zu geben, sobald es den Be-
mühungen des Präsidenten Wilson gelungen sei, eine
erfolgreichende Grundlage für Friedensverhandlungen
zu sichern. Die amerikanische Regierung hat trotz dieser
Erklärung die Mitteilung des uneingeschränkten U-Boot-
Krieges mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen
beantwortet.

Die Aufschrift führt weiter aus, daß unser Friedens-
schritt vom 12. Dezember 1916 nicht mit Wilson ver-
einbart war. Wilson habe keinen Anlaß gehabt, sich
verletzt zu fühlen, weil die Mittelmächte in ihrem Be-
streben, möglichst bald zum Frieden zu kommen, nicht
ausschließlich auf eine immer noch ungewisse und trotz
gelegentlicher Ankündigung ungewiß gebliebene amerikanische
Bermittlung warteten, sondern in dem ihnen geeignet er-
scheinenden Augenblicke selbständig vorgegingen. Zum Schluß
wird die Behauptung als unzutreffend bezeichnet, die Reichs-
regierung habe Wilson dauernd um Friedensvermittlung
gebeten und habe ihm dann, als er ihrer Bitte nach-
gegeben, plötzlich mit der Erklärung des uneingeschränkten
U-Boot-Krieges ins Gesicht geschlagen. Wilsons Friedens-
aktion ging selbständig neben der Friedensaktion der
Mittelmächte einher.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

Nachdem verboten.

Gewiß, wir haben deutsche Spione im Lande, genau wie
wir welche drüben haben. — aber sie verrichten einfache
Arbeit und haben nicht die Sorge aufzubringen, die ein
Spion in London's Stellung zu ertragen hätte. Und
dann, — die Sache ist doch nicht so verblüffend einfach,
wie du denkst. Glaubst du, daß man im Kriegsaussatz nicht
sehr vorsichtig zu Werke geht, ehe man einen Offizier zu
den Generalstabsarbeiten zuläßt?

Edith warf die Zigarette fort, stand auf und bemerkte
leischlich:

Es scheint in der Tat so zu sein, wie du sagst. Du
mußt es aber jetzt entschuldigen, Papa: ich muß mich
umkleiden.

Der Lord nickte beifällig, lächelte seine Tochter auf die
Stirn und begab sich ins anstehende Badezimmer. Unter
der Schwelle wendete er sich nochmals um und sagte halb
verneint, Wood afternoon.

Edith gab den Wunsch zurück und verzichtete das Zimmer.
Sie überquerte den Gang und eilte die Treppe zu ihrem
Ankleidezimmer hinan.

Ober kam ihr bereits die allseitig besorgte Mistris
Daniels entgegen.

Die Mistris war eine alte, etwas vergrämte Frau;
sie war die Amme Ediths gewesen und noch heute die
vertraute Dienerin im Hause. Ihr eigenes Kind, einen
kleinen Jungen, hatte sie damals in Pflege geben müssen,

Welt und Wissen.

— Neuer Süßholz. Eine Pflanze mit großem Süßholz-
gehalt ist in Karagana entdeckt worden. Die Pflanze (Eupa-
toria Rebaudiana, eine Art der Stevia) kommt nach dem
Deutschen Überseebootsdienst in Hochlande in der Nähe von
San Pedro, Maricao, vor und kann leicht durch Stedlinia
oder durch Wurzelteilung verpflanzt werden. Eine 1918 vor-
genommene chemische Untersuchung ergab zwei verschiedene
Süßholze in den Blättern. Der Süßholz, der 180 mal süßer
als Zucker ist, unterliegt keiner Gärung. Das Produkt dieser
Pflanze kann daher als Ersatz für Saccharin verwandt werden;
sein Vorteil gegen Saccharin liegt darin, daß es im natür-
lichen Zustande gebraucht werden kann, indem man die Blätter
zu Pulver zerstampft, und daß es viel billiger als Saccharin
ist. Kleine Musterkulturen, die nach Europa und Amerika
gingen, führten zu Bestellungen auf große Mengen. Ein
Hindernis für den Anbau der Pflanze ist, daß sie wenig frucht-
bare Samen erzeugt, doch kann die Vermehrung, wie gesagt,
durch Stedlinia erfolgen.

Vom Tage.

In Anlehnung an einen Artikel der Kopenhagener
„National Tidende“ über die Rückgabe Nordfrieslands
in Dänemark auf Grund einer vorzunehmenden Abstimmung,
erklären englische Blätter, daß die Frage Nordfrieslands
nur auf einem allgemeinen Friedenskongreß erörtert und erwartet
werden kann, daß die Frage zurzeit Gegenstand wohlwollender
Erwägung seitens der Alliierten in Übereinstimmung mit
Wilson's Programm vom nationalen Selbstbestimmungsrecht
sein wird. — Natürlich, daß aber das Selbstbestimmungsrecht
auch auf Island, Kanton und auf die Iren angewandt werden
soll, ist in Ententeblättern nirgends zu lesen.

Im „Daily Telegraph“ erörtert Archibald Durd, welche
Friedensbedingungen Deutschland bezüglich der Flotte
aufzuwerfen seien. Er führt aus, daß die deutsche Hochsee-
flotte 1914 umfährte die russische und französische geschlagen
hätte, wenn Großbritannien nicht interveniert und die große
Aufgabe erfüllt hätte, die deutsche Flotte in Schach zu halten.
Dafür gebühre England bei Friedensschluß die gesamte
deutsche Hochseeflotte für die Deutschland überdies, da es ja
seine Kolonien nicht aufrechterhalte, keine Verwendung mehr
haben werde. Die Tauchboote müßten sämtlich formell über-
geben werden. Was die Entmachtung des durch die Tauch-
boote angerichteten Schadens angehe, so sei eine „Tonne für
Tonne-Politik“ nicht ausreichend. Deutschland besitze nur
unvollständig 11 Millionen Tonnen. Das reiche nicht hin, die
widerrechtlich vertriebenen acht Millionen Tonnen britischen und
oder Millionen Tonnen alliierter und neutralen Schiffstransits
zu ersetzen. Schließlich müsse Deutschland für 17.000 brutal
ertränkte Personen Schadenersatz leisten und die Uebeltäter zur
Bestrafung ausliefern.

Der bulgarische Ministerpräsident Ralnikow gibt sich
die denkbar größte Mühe, sich vor der Entente „herauszu-
putzen“, um wieder für „biederlich“ erklärt zu werden. Einem
französischen Zeitungsmann gegenüber erklärte er: „Wir sind
überzeugt, daß die Entente die Lage in dem Bulgarien von
1915, das den Beschluß faßte, sich den Mittelmächten an-
zuschließen, verziehen wird. Die Entente wird uns sicher ent-
schuldigen, zumal da wir jetzt Gelegenheit haben, der Politik
zu folgen, die stets die des bulgarischen Volkes gewesen ist.“
Der sehr ehrenwerte Herr Ralnikow sollte wissen, daß man
den Verrat nicht, den Verräter aber noch immer für ein ver-
ächtliches Subjekt gehalten hat — wahrscheinlich sogar in
Ententezirkeln!

Präsident Wilson soll dieser Tage den bekannten polni-

schen Komponisten und Klavierspieler Paderewski in
Audienz empfangen und ihm bei einem gemütlichen „Kausch“
die neue Karte mit den polnischen Gebieten, die von Preußen
und Österreich getrennt werden sollen, um in Polen einverleibt
zu werden, gezeigt haben. Dem Meister der Töne mag dieser
Wilson'sche Anschauungsunterricht so lieblich wie seine eigene
Musik in den Ohren geklungen haben. Oder sollte Van
Paderewski, der sich, nebenbei bemerkt, einen großen Teil
seines schönen Vermögens bei den bösen Deutschen erspielt
hat, sich die ganze Audienz nur — komponiert haben? Bi-
tuosen erzählen gern Unfeindlichkeiten!

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Gemeinnütziger Kleinwohnungsbauplan in Brandenburg.
Unter der Bezeichnung „Wohnungsfürsorgegesellschaft Mär-
kische Heimstätte m. b. H.“ wird vom Landesdirektor der
Provinz Brandenburg eine Gesellschaft zur Förderung des
gemeinnützigen Kleinwohnungsbaus für die minderbemittelte
städtische und industrielle Bevölkerung gegründet, die alle auf
diesen Gebieten liegenden Verordnungen für den Bereich der
Provinz Brandenburg und der Stadt Berlin zusammenfassen
soll. Während der Staat seine Beteiligung mit einer Ein-
lage in Höhe von 1/4 bis 1/2 des Gesamtkapitals zugesagt hat,
ist von der Provinzialverwaltung von Brandenburg vor-
behalten, der Beschlußfassung des Provinziallandtags eine
Einlage bis zu 3.500.000 Mark in Aussicht genommen. Die
Landesversicherungsanstalt Brandenburg wird sich gleichfalls
beteiligen.

* Arbeitslosigkeit im schlesischen Tabakgewerbe. Die
Beschlagnahme der Tabakfabriken hat eine Anzahl schlesischer
Tabak-, Zigarren- und Zigarettenfabriken zur Schließung oder
Einschränkung ihrer Betriebe gezwungen. Naturgemäß werden
dadurch zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos. Dem
Vernehmen nach sind Maßnahmen im Gange, die hier in
Betracht kommenden Arbeitskräfte anderen Industrien zu-
zuführen.

O für die v. Kriegsanleihe hat man: 18 Millionen:
Sparkasse der Stadt Frankfurt a. M., 12 Millionen: Spar-
kasse der Stadt Jena, 12 Millionen: Städtische
Sparkasse Bitten. 11 1/2 Millionen: Deutsche Nationalbank
in Minden. 10 Millionen: Bergwerksgesellschaft Georg
v. Wiese's Erben, Landesversicherungsanstalt Berlin.
9.250.000 Mark: Vertrauensmänner des 1. Armee-Korps
(Königsberg i. Pr.). 6 Millionen: Städtische Sparkasse
Kriegsbau, Germania, Lebensversicherungs-A. G. in Stuttgart.
5 1/2 Millionen: Städtische Sparkasse Jena. 5.100.000
Mark: Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund.
5 Millionen: Sparkasse Koblenz. 4 1/2 Millionen:
Kreis-Sparkasse Bielefeld. 4 Millionen: Städtische Spar-
kasse Siegen. Antispartasse Landerfeld. 3.500.000
Mark: Evangelischer Oberkirchenrat in Berlin. 3 Mil-
lionen: Zigarettenfabrik Georg A. Jasmann A. G.
in Dresden; Städtische Sparkasse Rempen; Stadt Damera;
Landesversicherungsanstalt Oberbayern, Städtische Spar-
kasse Bielefeld. 2 1/2 Millionen: Storch und Schöneberg A. G.
für Bergbau und Hüttenbetrieb in Weidenau. 2.150.000
Mark: Städtische Sparkasse Kassel. 2 Millionen:
Hohenlohe-Werke; Gebrüder Bing A. G. in Nürnberg;
Sparkasse der Gemeinde Hinderburg, Städtische Sparkasse
Hattungen, Lederwerke Freudenberg, Bezirks-Sparkasse
Bielefeld, Zellstofffabrik Waldhof in Elft und Mannheim, Louis
Bau in Mainz, Weber Hütte und Weiner Walzwerk,
Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering), Rom-
bacher Hüttenwerke. 1.250.000 Mark: Norddeutsche Bau-
gewerkschaftsgenossenschaft, Berlin-Wilmersdorf.

damit Edith heranwuchs. Der Junge war dann von seiner
Pflegemutter so schlecht behandelt worden, daß er nach
sechzehn Monaten an Krämpfen verstarb. Aber Edith war
leben geblieben, und mit all der Liebe, die sie für ihren
Jungen im Herzen aufbewahrt hatte, besuchte die alte
Dienerin nun die kleine Lady. Wenn Edith von ihrem
Vater vernommen wurde, so ward sie von Mistris Daniels
verhört. Ediths Mutter war an den Folgen der
Geburt verstorben; so fühlte sich die brave Dienerin gleich-
sam als Stellvertreterin der Mutter und weniger als
Dienstmagd im Hause, und da sie eine treue Person war,
sah man ihr manche Eigenwilligkeiten nach. . . .

Sie war sehr eifrig jetzt um Edith bemüht.
„Um Gott, um Gott! Was sollen sie sagen? Klein-
Edith wird zu spät kommen“, murmelte sie fortwährend
beim Ankleiden.

Wie schön Klein-Edith aussieht! Beinahe wie ein
richtiger Weihnachtsengel!

Edith lächelte zu alledem freundlich und ließ die
Dienerin gewähren.

„Ich will aber diesmal einen noch größeren Erfolg
erringen!“

Noch größer? Noch größer? brummelte die Alte.
Wird Klein-Edith auch auf dieser Weihnachtsverlosung
Rasse verlaufen?

Aber natürlich, beste Mistris Daniels. Denken Sie
doch, bei der letzten Verlosung hab ich 82 verlaufen, jedes
Stück zu fünf Pfund. Ich habe Ihnen doch schon erzählt.
Das hat mich mit beinahe von den Lippen geküßt.

Um Gott, um Gott! Wieviel war's doch gleich?
82 Rasse zu fünf Pfund. . . . Das sind ja . . . 82 mal
5 . . . 82 . . . mal . . . 5 — 410 Pfund.

„Ja, und ich habe zum Schluss sogar 424 Pfund
gehabt!“ — Sie lachte mit blühenden Backen. „Einigen
hat's so gut geschmeckt, daß sie mehr bezahlten. — Aber
das ist noch gar nichts. Schade, daß wir nicht mit fran-
zösischem Gelde bezahlen. Rechnen Sie doch einmal: Vier
Pfund sind in Frankreich hundert Franken. Da hätte ich
also weit über 10.000 Franken vereinnahmt. Nur an
Bekleidungsküffen. Morgen will ich aber über hundert
Rasse verkaufen.“

Sie hielt inne und besah sich prüfend im Spiegel.

Sie trug sehr ein weißes klebendes Gewand auf
schwerer Seide; an ihrem Rücken waren zwei große Flügel
befestigt. Um die Stirn trug sie eine Perlenkette, in deren
Mitte ein sternförmiger Kranz von Diamanten blühte.

Sie war mit sich zufrieden und nickte. Dann eilte sie
zur Klingel.

Der Diener Bob erschien. Er prallte einen Augen-
blick zurück. Er glaubte zu träumen, als er seine Herrin
in dieser Verkleidung sah.

„Haben Sie Herrn Atterley das Briefchen über-
bracht?“

„Natürlich, Mylady!“

„Und — — —?“

„Er wartet im Wintergarten auf Mylady.“

„Er wartet? — Warum werden Sie nicht?“

„Ich hatte im Augenblick die Absicht, als Mylady
Angekommen.“

Es ist gut. Führen Sie ihn ins Damenzimmer.
Ich bin sofort unten.“

Fortsetzung folgt

die Sterblichkeit an Mumpenpest viel größer als bei der Influenza, so bedauerlich auch die große Zahl der Todesfälle an Mumpenentzündung ist. Gegen das Vorhandensein der Mumpenpest spricht auch der Umstand, daß gar kein Fall von Mumpenpest beobachtet ist, die mit der Mumpenpest gleichzeitig aufzutreten pflegt, oder ihr vorangeht. Auch hat man kein Massensterben der Ratten, die den Erreger der Mumpenkrankung beherbergen und auf den Menschen übertragen, beobachtet. Dies pflegt stets der Pest voranzugehen. Außerdem hätte unsere gewissenhafte Medizinalverwaltung sich nicht geäußert, nach den Vorschriften der internationalen Bestimmungen von dem Ausbrechen der Pest amtlich Kenntnis zu geben und die geeigneten Maßnahmen zu treffen, wie sie sich auch nicht geäußert hat, von den wenigen Cholerafällen, die vor drei Wochen in Berlin aufgetreten sind, amtlich Mitteilung zu machen. Zu alledem darf glücklicherweise festgestellt werden, daß sich fast überall im Reich, wo die Krankheit bereits aufgetreten ist, eine Abnahme der Erkrankungsfälle bemerkbar macht, wenigstens von einem Erlöschen nicht gesprochen werden kann, da noch immer neue Orte von der Krankheit heimgesucht werden.

Brennholzabgabe. In richtiger Würdigung der vorhandenen Feuerung und zur Erhebung des Brennholzpreises gibt die Stadt in wohlthätiger Weise mehrere 100 Klafter Brennholz an Minderbemittelte unentgeltlich bzw. zu einem ganz geringen Preise ab. Wir verweisen des Näheren auf umstehende Bekanntmachung und bemerken, daß auch in der nächsten Woche noch ein größerer öffentlicher Brennholzverkauf stattfindet; es ist also dann auch allen anderen Einwohner Gelegenheit geboten, sich mit Hausbrand zu versorgen.

Das hiesige Postamt, das wegen Personalmangel seine Dienststunden erheblich einschränken mußte, sucht einige Auskletterer zur sofortigen Einstellung.

Kartoffeln. Von heute Mittag an wird das Ausfahren der Kartoffeln fortgesetzt werden.

Frachtfähigkeitsgut werden vom 25.—28. Oktober von der Eisenbahn nicht zur Beförderung angenommen. Lebensmittel und sonstige dringliche Sendungen können als Eilgut angeliefert werden; doch ist auch hier im allgemeinen Interesse erforderlich, die Aufgabe als Eilgut auf die wirklich dringlichen Sendungen zu beschränken.

Eingefandt.

Gestern nachmittag wurde der Festzugsteilnehmer Musikdirektor Müller hier zur letzten Ruhe gebettet. Hierbei wurde die überaus schwache Beteiligung seitens der Mitglieder der hiesigen militärischen Vereine recht unangenehm empfunden. Wir alte und junge Veteranen müssen es doch wohl als unsere zurechnende und selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, einen Kameraden, der für unsere Heimat jahrelang tapfer und todesmutig gekämpft hat, die letzte Ehre zu erweisen. Für einen alten Soldaten ist die Beerdigung Dienst; da darf keiner fehlen; einerlei, ob er dem Verstorbenen persönlich näher gekannt und geliebt hat oder nicht, auch muß jedes Mitglied Zeit dafür haben; und ich zweifle nicht, daß zu diesem Zwecke von den hiesigen Märgen und Arbeitgebern soweit möglich, anstandslos Urlaub erteilt werden wird. Möge dieser Hinweis genügen, alle Mitglieder für die Zukunft an ihre Pflichten zu erinnern.

zu erinnern. Wir alte Soldaten müssen wie draußen auf dem Schlachtfeld so auch hier in der Heimat zusammenstehen und zusammenhalten ohne Unterschied des Ranges oder Standes und dieses der Öffentlichkeit gegenüber beweisen gerade in der jetzigen ersten Zeit.

Wetterbericht.

Nachts kalt, am Tage kühl, wenig Sonne, Wolkengemisch, regendrohend.

Kaufe jedes Quantum

Trauben

— weiße und schwarze — zum Höchstpreis.

O. Kugelmeyer.

Für den Kreis St. Goarshausen ist zur Versorgung der Industrie eine „Industriehalle für den Kreis St. Goarshausen“ mit dem Sitz in Oberlahnstein errichtet worden.

An diese Stelle sind auch alle Anträge auf Bewilligung von Schwer- und Schwerfahrradzulagen (auch für Prototypen) zu richten.

Der Bürgermeister.

Zuderausgabe für Tresterwein

an alle, die bestellt haben, am Mittwoch, den 25. d. M. für A—D im Geschäft Aug. Braun

A—Z Monheim

Auf 10 Liter Tresterwein gibt 2 Pf. Zuder, Preis 1,80 Pf. pro Pfd. Packmaterial ist mitzubringen.

Düngelkalk.

Da keine Wagonladung bestellt worden ist, bin ich nach den Vorschriften über den Güterverkehr nicht in der Lage, den gewünschten Düngelkalk kommen zu lassen.

Düngelkalk kann aber jederzeit vom Lager des Kaufmanns Chr. Weghardt abgeholt werden.

Der Bürgermeister.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres in den Eltern, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Christian Schwarz

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Sehnhauser für die vielen Besuche und tröstenden Worte an seinem Krankenbette, den Herren Beamten und Arbeitern der Grube Rosendamm Metallarbeiterverband, für die vielen Kranz- und Blumen spenden und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank.

Braubach, 22. Okt. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am 19. Okt. verschied unser Verbandsmitglied

Johann Dommershausen.

Eine kurze heftige Krankheit rief ihn im jugendlichen Alter aus dem Kreise seiner Angehörigen, an deren Trauer wir herzlich Anteil nehmen.

Die Kollegen werden dringend gebeten, sich so zahlreich wie möglich an der heute Dienstag nachmittag 2 Uhr stattfindenden Beerdigung zu beteiligen.

Braubach, 22. 10. 18.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Braubach

Nachruf.

Am Sonntagabend starb an einer tödlichen Krankheit nach kurzem schweren Leiden unser Verbandsmitglied

Karl Probst.

Der Verstorbene hat stets regen Anteil an unseren Bestrebungen genommen und betrauert wir sein Hinscheiden tief.

Die Kollegen werden gebeten, sich an der am Mittwoch nachmittag 4 Uhr stattfindenden Beerdigung recht zahlreich zu beteiligen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Braubach.

Evangelische Gemeinde.
Mittwochabend 8,15 Uhr Kriegskirchende.

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf von Helldorf, hatte mit Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abg. Ebert und Scheidemann, von den Konserwativen Graf von Helldorf und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abg. Wiemer und Fischel, von den Nationalliberalen Stresemann und Lipp, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freytag von Lemp und Schulz-Braunberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes erklärt u. a. folgendes:

Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volkswirtschaft bezeichnet. Unser Volkswirtschaft steht in der Hauptsache noch unangeführt da.

Das deutsche Volkswirtschaft bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihe gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihe in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden als vor, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich teile dafür sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stich gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelten deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparfassen, Genossenschaften, wohlthätiger Stiftungen, die unseren Vorkriegern dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßnahmen an der Sicherheit ihrer Zinsentragung zu rühren.

Die Parteiführer des Reichstags

erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugefügter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Beschlusses trägt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Aufzeichnungs- und Buchführungspflicht der Steuerpflichtigen zur Umsatzsteuer.

Nachdem das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli d. J. von sämtlichen steuerpflichtigen Personen und Betrieben vom 1. August d. J. ab eine ordnungsmäßige Aufzeichnung ihrer täglichen Einnahmen (Umsätze) vorzulegen, welche in dem Verlage von P. Blum-Wiesbaden ein von einem Steuer-Experten in gemeinverständlicher Weise dargestelltes Wirtschaftsbuch für landwirtschaftliche Unternehmen mittleren und kleineren Umfanges, insbesondere für Land- und Forstwirte, Gärtner, Winger, Fischer, Händler usw. erschienen ist, das den Steuerpflichtigen ihre Aufzeichnungen in jeder Weise leicht machen wird.

Das Buch, das für ein Kalenderjahr berechnet ist, enthält nebenbei noch die wichtigen Bestimmungen des neuen Gesetzes und eine Anleitung zur Berechnung der Steuer. Daneben steht es auch die Buchung der laufenden Betriebsausgaben dar, so daß es bei der Aufstellung der jährlichen Einkommensteuer-Erklärungen leisten wird.

Der Preis des Buches beträgt 2,50 M.
Bestellungen auf dasselbe können beim Gek. für Weg gemacht werden.

Der Magistrat.

Die Hundesteuerliste

für 1. Okt. 1918 bis 31. März 1919 liegt im Rathaus, Zimmer 8, vom 10. d. M. ab bis 2. Nov. zur Einsicht offen.
Der Bürgermeister.

Brennholzabgabe.

An Kriegserwittem und -frauen und an Familien, die keine Staatssteuer zahlen, werden bei 5 und mehr Personen 1 ganzes und unter 5 Personen einhalb Klafter Eichenlohnholz jährlich unentgeltlich abgegeben.

Familien, welche 6 Mark Staatssteuer zahlen, erhalten einhalb Klafter unentgeltlich.

Familien, die 9 Mark Staatssteuer entrichten, erhalten einhalb Klafter zu 6 Mark gegen sofortige Bezahlung.

Familien, welche Vermögenssteuer zahlen, sind ausgeschlossen.

Das Holz ist im Distrikt Gebannberg und kann auch mittelst Handkarren sofort geholt werden; es ist auf 2 Meter Länge geschnitten.

Nummernausgabe für A-G am Mittwoch, den 23. d. M.
H-H Donnerstag, 24. "
I-O Freitag, 25. "

jeweils vormittags von 8-12 Uhr im Büro des Stadtschreibers Rathaus. Reihenfolge ist unbedingt einzuhalten.
Braubach, 21. Oktober 1918. Der Magistrat.

Schweinehaltung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in diesem Jahre wiederum Verstoße gemacht werden, sogenannte Pensions-schweine zu halten, indem der Käufer das Schwein bei dem Verkäufer gegen Erstattung der Futterkosten einstellt bis zur Schlachtung in der Annahme, daß damit den Vorschriften genügt sei. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein solches Verfahren unzulässig ist. Nach den bestehenden Bestimmungen darf die Schlachtzulassung nur erteilt werden, wenn der Besitzer des Schlachtieres dasselbe 3 Monate in seiner eignen Wirtschaft genährt und mit Erzeugnissen der eignen Wirtschaft gefüttert hat. Dieses ist laut Verordnung des Landratsamtes in jedem Falle von der Orispolizeibehörde genau festzustellen, wenn ein Schlachtantrag gestellt wird; vorkommendenfalls ist nicht auf eine Schlachtgenehmigung zu rechnen.

Braubach, 19. Oktober 1918. Der Bürgermeister.

Gefundene Gegenstände.

Wine Bratkarle.
Nichte an vorbezeichnete Karte sind sofort im Rathaus (Polizeibüro) geltend zu machen.
Nach Ablauf der Frist wird nach der Dienstvorschrift betr. Fundfachen verfahren.

Die Pol.-Verwaltung.

Gemeinnütziger Bauverein.

Die Mitglieder werden an die Eingahlung der Geschäftsanteile beim Vorstehersverein erinnert.

Der Vorstand.
Scharing.

Wasch- maschinen, Wäschemangel

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Der beste Glasöffner für Konserven Gläser ist

„Buz.“

Su haben bei

Georg Philipp Glas.

Gute Stärke

empfehlen

Jean Engel

Bohnerwachs

offert

Chr. Wieghardt.

Damentragen

reize Auswahl — billige Preise
bei Gek. S. S. S. S. S.

Neue Fahrpläne

für Winter 1919

eingetroffen

Buchhandlung L. S. S.

Wein-Essig

wie er eingetroffen

Jean Engel.

Feldpostkarten

und wieder vorrätig A. Lemb.

Fruchtsaft- Pressen

empfehlen Jul. Käping

Braschen

die große Mode
bei Gek. S. S. S. S. S.

Kaffeebrenner

empfehlen Jul. Käping

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Viehfutter- quetschen

empfehlen

Julius Käping.

Wir suchen verkaufsfähige Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgerückte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstbesitzern erwünscht an den Verlag der „Dienst- u. Verkaufszentrale“ Frankfurt a. M., Hausbach

Waschmaschinen und verzinkte Wasche- drahtteile

zu haben bei

Julius Käping.

Küchenwagen

(Kellernwagen) und alle anderen Geräte

Tafel- Dinmal- und Balkenwagen

von angekommen.

Gg. Phil. Glas

Viehmanikörbe und Kaninchen- Futtertassen

empfehlen

Julius Käping.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dies betrauert machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen hat, gestern abend 8,30 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Probst Wagnermeister

nach kurzer schwerer Krankheit im 46. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefstem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, den 21. Oktober 1918

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr statt.

Schneertücher,

50 mal 50 cm, Qual. 1, weiß, sehr saugfähig, Probep. 21. 19. — franko

Handtücher,

Qual. 1, weiß, zw., trockn. 50 mal 100 cm Probep. 21. 36, franko. Qualität 2 42 mal 100 cm, Probep. 21. 26,65 franko, Mindestabgabe je 1 Dtz., größere Partien billiger.

August Mettig, Dessau N.

Torfstreu,

Stainit

wieder am Lager

Chr. Wieghardt.

Spielkarten

neu eingetroffen.

M. Lemb.

Einnach- stände

in allen Größen wieder vorrätig.

Chr. Wieghardt.

Wir entfernen ich den beisenden Tabakgeschmack?

zugleich Anteil 3. Gelsen, 21. — 30. Kaufab.

2. Gelbherb. d. Sigaretten. Si- garillen, Kamtabel n. m. ohne Pflanzmittel. 12. — 17. Kaufab.

3. Geruchlos der Tabakpfeifen- gen in Rauchlabak,

51. — 60. Kaufab.

4. Geruchlos der Blätter und Stäben zu gutem Tabakerzeug.

Leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.

Beize für Tabak und Ersatz

(ähnlich Sektgeschmack)

leicht 1,80 M., mittel 2,80 M.,

hart 2,80 M. Jede Packung

reicht für 6 Pfg. Tabak.

Alle Preise zugl. 30 Pfg.

G. Meller, Moskau, Mfl.

Fussbodenlack

in verschiedenen Farben

wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Gewerbeverein Braubach.

Am Sonntag abend kurz nach langer Krankheit unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Wagnermeister

Karl Probst.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen eifrigen Förderer unserer Vereinsarbeit, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Mitglieder des Vereins und des Vorstandes werden gebeten, sich am Mittwoch nachmittags 3,30 Uhr im „Hotel Hammer“ versammeln zu wollen.

Braubach, 21. Okt. 1918.

Der Vorstand.

Das Kirchenlanten und die Kirchen- heizung

sollen so bald als möglich vergeben werden. Angebote mit Ansprüchen für die Beheizung sind bis

digst bei dem Unterzeichneten einzulegen.

Braubach, 16. Okt. 1918.

Der Vorsitzende des evang. Kirchenvorstandes

Wagner.

Carbid-

Sturmlaternen
Zimmerlampen
Wandlampon
Hängelampen

eingetroffen

Christ. Wieghardt

Emaillierte

Stahlblech-Randkessel

schonlos geschweißt

Marke „Garantol.“

Werkzeug bewährt! In Bezug auf Qualität und Preis einzige Marke, die wirkl. Erfolg für die Beschäftigten aufweist, da die Marke die gleichen der Arbeiter sind.

Vom Wert über 125 000 sind verkauft.

Julius Käping

Feinsien Trester

zu haben bei

Jean Engel.